

castmag

Speedcasting

www.castmag.de

castmag

I/2023

Das unabhängige Schauspielermagazin

BIBIANA BEGLAU



Report
Branche
Interviews

Agenturen – und Ihre Bedeutung heute

Filmhochschulen – Ein gutes Arbeitsfeld für Schauspieler?

Exklusiv im Gespräch: Bibiana Beglau, Gina Henkel,

Hanna Doose, Nina Gummich, Jan Krauter, Michaela Marmulla, Lisa Anhaus,

Ulrich Meinhard, Lutz Schmökel, Julia Jessen, Florian Sigl

Grenzenlos

Sie ist eine der herausragendsten Schauspielerinnen, die das deutsche Theater und der deutsche Film zu bieten haben. Im exklusiven **ca:stmag**-Interview geht es um weit mehr als ihre Rolle in einem ebenfalls sehr besonderen Kinofilm. Es geht um die künstlerische Existenz und mit einer sehr dezidierten Meinung um die Verantwortung der Rollenwahl für die gesellschaftliche Entwicklung

INTERVIEW

Das ist ... Bibiana Beglau

Seit dem Beginn ihrer Karriere arbeitet Bibiana Beglau mit Regisseuren, die das Theater und den Film der Gegenwart prägen. So spielte sie wiederholt unter der Leitung von Christoph Schlingensiefel, Dimitter Gotscheff, Einar Schleaf, Frank Castorf, Luk Perceval, Martin Kušej, Sebastian Nübling und Thomas Ostermeier, bevor sie nationale Berühmtheit und internationale Anerkennung mit ihrer Hauptrolle in Volker Schlöndorffs Spielfilm „Die Stille nach dem Schuss“ erlangte. Neben ihren Theater-Engagements an allen wichtigen deutschsprachigen Bühnen spielt Bibiana Beglau in vielen großen Film- und Fernsehproduktionen wie „1000 Arten, Regen zu beschreiben“, „Crescendo“, „Der neunte Tag“, „Sieben Stunden“, „Über Barbarossaplatz“, „Unter dem Eis“, „Was Du nicht siehst“ oder „Zappelphilipp“. Ihre Intensität beim Spielen sowie ihre souveräne Darstellung widersprüchlichster Gefühle werden sowohl von Regisseuren wie Christian Görlitz, Connie Walther, Dror Zahavi, Florian Hoffmeister, Isa Prah, Jan Bonny und Viviane Andereggen geschätzt, als auch vom Feuilleton vielfach anerkannt. Ihr Spiel zeugt im hohen Maß von schauspielerischer Intelligenz sowie einer eigenartigen und herausragenden Körperlichkeit, mit der sie die Rollen zum Leben erweckt. Bibiana Beglau wurde mehrfach ausgezeichnet und als Schauspielerin für ihre herausragenden Leistungen gewürdigt, unter anderem mit dem Silbernen Bären der Berlinale als beste Darstellerin, dem Ulrich-Wildgruber-Preis sowie dem Adolf-Grimme-Preis. Sie wurde 2014 von Theater heute zur „Schauspielerin des Jahres“ gewählt und 2015 für ihre besondere schauspielerische Leistung mit dem Deutschen Theaterpreis Der Faust ausgezeichnet. Bibiana Beglau ist Mitglied der Akademie der Künste sowie der Bayerischen Akademie der Schönen Künste. Bibiana Beglau arbeitet als Schauspielerin im deutschsprachigen Raum und lebt in Berlin und Wien.

FOTO INKLUSIVE TITEL RAFAELA PROELL

Das Gespräch mit Bibiana Beglau fand bereits am 25.06.2022 abends um 21 Uhr während des Filmfestes München statt, in einer bayerischen Gaststätte am altherwürdigen Filmtheater Sendlinger Tor, während drinnen die Premiere des Filmes lief, aus dessen Anlass Bibiana Beglau ca:stmag das Interview gibt, just in time angereist vom Theater. Während der PR-Agent Jozo Juric den Theater- und Filmstar auf Händen trägt und sich um das Wohlergehen kümmert, ist die Schauspielerin glücklich und zufrieden mit dem rustikalen Ambiente, herzt die umstehenden KollegInnen und freut sich auf das Interview – allein die Erklärung, warum das Interview genau jetzt stattfindet, erzählt viel über ihren „Alltag“.

Frau Beglau, herzlichen Glückwunsch zu „Wann kommst Du meine Wunden küssen“. Sie haben ihn gesehen?

Ja natürlich, ein sehr besonderer Film. Aber ich habe auch nichts anderes erwartet. Sie haben nichts anderes erwartet, weil sie „Staub auf unseren Herzen“ von Hanna Doose gesehen haben?

Den habe ich auch gesehen, ja, das ist ähnlich lange her wie das erste Interview mit Ihnen, das vor rund zwölf Jahren eine Mitarbeiterin, Susanne Ehlerding, mit ihnen geführt hatte. Ich meinte aber eigentlich, weil ich noch keinen belanglosen Film mit Ihnen gesehen hatte. Oh, da haben sie aber gnädig weggeschaut.

Zum einen kann man ja aus jeder Rolle das Beste machen, zum anderen frage ich mich, haben Sie denn den Eindruck in etwas mitgespielt zu haben, was Sie im Nachhinein lieber nicht gemacht hätten?

Eine Sache weiß ich auf jeden Fall, aber das war in meinem letzten Studienjahr und ich konnte die Miete nicht mehr zahlen. Da war es wirklich so, dass ich auf dem Flur in der Wohnung meiner damaligen Agentin schlafen durfte. Es ist auch ein Beruf, in dem Geld verdient werden muss, damit man sich es auch leisten kann, Arbeiten zu machen, welche vielleicht keine großen finanziellen Möglichkeiten haben.

Die Zeiten haben sich gründlich geändert. Gleich nebenan, hinter diesen Türen läuft der Film und Sie sitzen hier, das wundert mich.

Wären Sie nicht gerne mit dem Team drinnen, um die Publikumsreaktionen zu erleben – oder mögen das nicht?

(lachend) Wollen Sie mich auf den Arm nehmen? Ich wäre da so saugerne drin! Ich habe nicht um diesen Termin während der Vorführung gebeten?!

Es wurde so gemacht und ich sagen ihnen gerne warum. Ich habe eine Sturzlandung gemacht, ich komme von der Hauptprobe am Burgtheater aus Wien, ich wusste, heute schaffen wir es nicht mehr bis zum dritten Akt, habe mir ein Taxi zum Hauptbahnhof genommen, bin um 14.30 Uhr mit dem Zug nach München gefahren, weil ich mit Jan Bonny, mit dem ich einige Filme gemacht habe, eine Netflix-Serie gedreht habe, „Kings of Stonks“. Die hatte um 20 Uhr ihre Premiere und den roten Teppich, da wollte ich allen toitoitoi sagen, habe das noch geschafft und bin jetzt schnell hierher. Das verdammte Virus, das uns alle so belastet, hat mir so in meinen Terminplan gepfuscht, dass ich nach unserem Interview noch auf die Bühne gehen kann, mich verbeugen und dem Film und dem Team danke sagen. Dann wartet der Fahrer. Morgen, am Sonntag drehe ich in Budapest, wir fahren um 23.15 los und dann rund sechseinhalb Stunden nach Budapest. Um sieben Uhr sitze ich in der Maske und übermorgen um neun Uhr sitze ich in der anderen Maske in Wien. Deshalb führen wir das Interview jetzt.

Also eigentlich wären sie gerne drin. Hätte ich das gewusst, hätten wir ein Zoom-Interview gemacht.

Ich wäre saugerne drin. Aber so haben wir uns hier und wir stoßen jetzt mal an auf das Filmfest München, dass ich so sehr liebe, was Diana Iljine da aufgebaut hat, das ist fantastisch, allein schon das Kuratorium, das sind ja alles Liebende und Cineasten. Es gab ein kleines Kinoscree-ning von unserem Film in Berlin, da konnte ich auch nicht da sein, so werden ich den Film ganz offiziell sehen, wenn er im Januar startet. Er hat ja eine gute Startzeit, wie ich finde, denn er beginnt in einer unwirtschaftlichen Zeit, nass und kalt im sogenannten „schönen Schwarzwald“, der dank des Baumsterbens nicht mehr so schön ist. Der Film war ja auch für den Winter konzipiert, Corona kam, dann war die Frage, ob wir im Sommer drehen. Aber ich fand es großartig von Marcos Kantis, unserem Produzenten von Schiwago Film, dass er gesagt hat, nein, ich halte den Film und ihr dreht ihn genau dann zu der Jahreszeit, zu der er von Hanna Doose, der Regisseurin, lanciert ist. Er hat nie Angst gemacht,

FOTO RAFAELA PROELL

INTERVIEW



dass etwas dem Virus zum Opfer fällt, das muss man bei einem kleinen Arthaus-Film erst einmal leisten, das war grandios. Und man muss sagen, es hat dem Film gutgetan, dass sich alle Beteiligten, alle Kreativen noch einmal darangesetzt haben und die Zeit genutzt haben, das Projekt zu überarbeiten. Wir als Schauspieler hatten mehr Probenzeit, mehr Raum für Gespräche. Das, was sonst oft fehlt, die Zeit für Proben und uns kennenzulernen

Was genau hat die Drehzeit so verzögert, die gesetzlichen Bestimmungen oder das einzelne Mitwirkende tatsächlich erkrankt waren?

Dazu gibt es eine schöne Geschichte. Mein Freund, der Filmarchitekt und Szenenbildner Uli Hanisch, hatte Geburtstag als gerade die Pandemie anging. Ich konnte nicht glauben, dass die Vorstellung am Burgtheater tatsächlich abgesagt wird, bin nach Wien gefahren, hinterher findet die Aufführung statt und ich bin nicht da. Aber es hieß am Theater tatsächlich, nein, es ist alles dicht. Ich hatte dort bei einer bekannten Tortenbäckerei eine Geburtstagstorte bestellt, bin mit meiner Geburtstagstorte gerade noch rausgekommen aus Wien, normalerweise reise ich mit dem Zug. Aber weil es wegen des Geburtstags eilig war mit dem Flugzeug. Ich war die letzte an diesem großen Flughafen in Wien. Bei der Geburtstagsfeier erzählten dann alle, ihre Drehs seien ausgefallen, und dass Produktionen nicht stattfinden würden bzw. auf unbestimmte Zeit verschoben worden. Und ich sagte überzeugt: Wir drehen! Das ist ein ganz kleiner Film, wir sind dann alle durchgetestet auf einem Hof im Schwarzwald und wir drehen. Alle sagten, Du spinnst, aber ich war überzeugt, wir sind doch kaserniert. Dann machen wir halt Rock'n'Roll, wie Faßbinder, Schlingensiefel... Aber dann fing die Versicherungsfrage an. Um ein Uhr nachts kam dann in Tränen eine Anruf von Hanna Doose: Der Dreh wird abgesagt. Auch die kleinen Teams haben ihre Technik, die Crew, die Versicherungsproblematik. Und dann war der Ofen aus. Zwei Wochen vor Drehbeginn. Was das bedeutete, für alle! Das hätte ich nie für möglich gehalten. Ich habe auch schon bei anderen Aktionen mitgemacht, wo heftige Dinge vorgefallen sind wie etwa bei dem Film von Stefan Jäger, „Birthday“, wo wir zwischendurch verhaftet wurden, weil wir aus Versehen in Italien im militärischen Sperrgebiet gelandet sind. Aber hier war Ende. Um so glücklicher war ich, als dann im Juni die Filmszene anging, sich mit den Versicherungen zu einigen und in Modulen Sitcoms probiert haben. Dann ging es wieder los und boomte.

Erst nachdem die Ausführungsbestimmungen verlässlich waren, konnten sich Produzenten wieder wagen.

Ja genau. Unser Produzent, Marcos Kantis war auch in dem Gremium, in dem die Filmschaffenden mit den Versicherungen zusammensaßen und geklärt haben: Wie machen wir weiter. Filme haben ja teilweise auch Gelder zur Verfügung, die nach einer bestimmten Zeit wieder verfallen.

Es war für alle das erste Mal, mit einer Pandemie umzugehen. Ich habe aber überall ein Wohlwollen gespürt, Lösungen zu finden, auch in der Politik, wo man gemerkt hat – nein, das funktioniert in der Filmbranche nicht, was wir woanders beschlossen haben.

Auch was sich die Kinos einfallen lassen haben, um weiter Filme zeigen zu können. Ein großes Wohlwollen. Ich weiß nicht, wem ich jetzt genau vors Schienbein trete. Denn es war so schlimm. Aber ich denke, wenn wir zum Beispiel nach Frankreich schauen, auch Spanien und Italien, wo Leute über Monate aus ihren Wohnungen nicht rauskonnten – da haben wir es noch gut gehabt. Jeder, auch die Politik, die Kulturpolitik, hat wirklich etwas versucht. Und was jetzt gedreht wird, das ist eine ganze Menge, die Filmbranche im deutschsprachigen Raum ist ganz schon im Aufwind.

Ich versuche mal, nachdem unsere eigentliche Interviewzeit fast abgelaufen ist...

...wir haben Zeit ...

...zum Film zurück zu kommen. Hanna Doose arbeitet ja in ihren Drehbüchern ohne feste Dialoge. Das merkt man bei manchen Schauspielern mehr, bei manchen weniger, bei manchen gar nicht. Mögen Sie diese Arbeitsweise, liegt Ihnen das?

Es gibt feste Dialoge.

Aber keine Sätze.

Doch, und zwar dezidierte Sätze. Also. Die so genannten improvisierten Szenen... es gibt ein Drehbuch mit ganz engen Vorgaben und es gibt Sätze, die müssen unbedingt gesagt werden. Und die müssen auch so gesagt werden wie sie dort im Buch stehen.

Ach, doch?

Improvisation ist ja nicht, wir machen irgendwie, irgendwas, das denkt man ja immer.

Das gibt es und das wirkt dann auch schnell belanglos.

FOTO RAFAELA PROELL

INTERVIEW

